

gemeinsam unterwegs

Pfarrbrief
der katholischen Pfarrgemeinde
St. Matthäus
Düsseldorf - Garath / Hellerhof

„Erntedank“ in St. Matthäus, Garath/Hellerhof

von Pfarrer Martin Ruster

Wieso „Erntedank“? So viele Landwirte und Bauersleute gibt es in unserem Stadtteil doch nicht. Genauer gesagt: es gibt gar keine. Zwar ist der Stadtteil von Feldern, Wiesen und Wäldern umgeben, was die Lebensqualität sehr erhöht, aber wenn man einmal mitten drin ist, fällt das nicht mehr so auf.

Nein, ich denke da an eine ganz andere Ernte!

Ich will sie mal „St. Matthäus-Ernte“ nennen. Mit großer Freude sehe ich, wie die St. Matthäus-Kirche, jetzt fein saniert und ordentlich gemacht, von immer mehr Menschen der Gemeinde als ihre Pfarrkirche auch angenommen wird. Der Name geht vielen wie selbstverständlich von den Lippen, das Gebäude bekommt immer mehr den Charakter der „gefühlten Heimat“, die Gottesdienst-Gemeinde wird bunter, das Pfarrbüro wird gefunden. Und tatsächlich ist die Matthäus-Kirche ja auch unser Prunkstück, wunderbar in der Mitte des Stadtteils gelegen – als wär's so geplant (was ja sicher nicht der Fall ist).



Die beiden anderen Kirchen werden auf diese Weise langsam zu Zeugen der Aufbruchzeit des Stadtteils, die unter uns immer noch munter anwesend ist, gut, dass wir sie haben! Allerdings, und ganz selbstverständlich, unter dem Mantel der neuen Pfarrkirche, wie es unser „Logo“ gut zum Ausdruck bringt. Dies alles nenne ich „Ernte“ – und ihr Dankfest ist für uns hier das Pfarrfest mit der feierlichen Einweihung der St. Matthäus-Kirche als Pfarrkirche durch Weihbischof Rainer Woelki aus Köln.

Ein anderer Gedanke bewegt mich allerdings noch mehr: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter“, sagt

Lesen Sie weiter auf Seite 2

AUS DEM INHALT

S. 2 Neues aus dem PGR
S. 3 Erntedank / Liebe Leser
S. 4/5 Ehe + Familie / Elternbriefe
S. 6 10 Jahre Caritas-Hospiz

S. 7 Das Buch „Jesus von Nazareth“
S. 8/9 Unsere Gemeinde in Bildern
S. 10 Hier geht's um Geld ...
S. 11 Kommen und Gehen

S. 12 40 Jahre kfd
S. 12 Aus den Kirchenbüchern
S. 14 Termine, Kurz und Bündig
S. 15 Adressen, Gottesdienste

Fortsetzung von Seite 1:

Jesus einmal im Evangelium. Diesen Satz ausschließlich auf die Zahl pastoraler Mitarbeiter zu beziehen, führt uns nicht so recht weiter. Was ich meine: Lebendige Gemeinde im Stadtteil, Glauben an Jesus Christus und das Evangelium hier bei uns mitten unter den vielen Einwohnern von Garath und Hellerhof und Düsseldorf und Langenfeld und Baumberg, da also, wo wir wohnen und leben und uns bewegen, das ist alles andere als selbstverständlich.

Da sind wir umgeben von viel Gleichgültigkeit, Skepsis, Ablehnung und Nase-rümpfen aller Art. Hier ist weniger „Erntezeit“ als „Pflanzzeit“ angesagt, das Ausstreuen von kleinen Samenkörnern von Gottvertrauen, Kenntnis von Gott überhaupt und von Jesus, seinem Sohn, bei den Menschen, mit denen wir zu tun haben. Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Nachbarn, Fremden, Kollegen. Da wird's schon schwieriger, da fängt ein ganz anderer Bereich an. Sich für die Gemeinde am Ort zu interessieren und einzusetzen ist gut (und hoffentlich schön!). Aber mittlerweile geht es längst um viel mehr: die Fortsetzung der guten und menschlichen Tradition christlichen Glaubens als Grund des Lebens hier in unserer Gegend. Kritische Punkte lassen sich leicht benennen – und darin haben wir alle viel Erfahrung – jetzt aber geht es ganz neu wieder ums Pflanzen und Pflegen und neu Aufbauen. Christlicher Glaube ist nicht nur für „innen“, sondern auch für „außen“, d.h., er braucht unsere Worte und Taten als Zeugnis für alle. Denn, so unterstreicht es der Papst jetzt wieder öfter, der Glaube an Jesus Christus ist die Seele der Menschheit ganz allgemein – nicht bloß das Hobby eines bestimmten Vereins.

Dafür soll die St. Matthäus-Gemeinde ein Zeichen sein. Nach innen und nach außen. Lasst uns untereinander für die Ernte Dank sagen, das Pflanzen jedoch nicht vernachlässigen.



Jürgen B. Reuter

Neues aus dem Pfarrgemeinderat



Auf Wunsch vieler Eltern und auch der Kommunionkatecheten hat der PGR entschieden, dass alle Kommunionkinder im nächsten Jahr während ihrer Kommunionmesse liturgische Gewänder - **Alben** - tragen werden. Alle Kommunionmessen werden in **St. Matthäus** gefeiert, die Dankmessen mit anschließendem Frühstück in St. Theresia.

Markus Bonsmann hat den frei gewordenen Platz eingenommen und ist neues Mitglied im PGR.



Bitte vormerken:
Im nächsten Jahr feiern wir unser **Pfarrfest** in und um St. Theresia am 21. September 2008.



Wir sind sehr froh, dass unsere Gemeinde als solche vorläufig bestehen bleibt und nicht - wie viele andere in Düsseldorf - in 2009 mit anderen Gemeinden zu einem großen Seelsorgebereich zusammengefasst wird. Es war sicher gut, dass wir mit unserer Zusammenarbeit und Fusion schon so weit fortgeschritten sind.



Anna und Philipp schauen, ob die Tomaten schon reif sind. Auf dem farbigen Originalfoto würden Sie erkennen, dass die beiden sich noch ein Weilchen gedulden müssen.



Erfahrungen aus unserem Kinderhaus St. Theresia

In vielen Kulturen ist es Tradition, nach einem Jahr voll Arbeit am Ende der Erntezeit ein Dankfest zu feiern.

Auch wir im Montessori Kinderhaus St. Theresia feiern dieses Fest und finden es immer noch zeitgemäß.

Unsere Stadtkinder haben heute kaum noch Gelegenheit zu beobachten, wie Gemüse gesät und geerntet wird. Deshalb ist es uns besonders wichtig diese Zusammenhänge für sie erlebbar zu machen. Die Kinder sollen erfahren, wo unsere Nahrung herkommt, wie Früchte wachsen und reifen und wie viel Pflege und Arbeit dazugehört, bis das Essen auf ihrem Teller liegt.

So pflanzen wir jedes Jahr etwas in unserem Kinderhausgarten an - in diesem Jahr haben wir Tomaten gesät. Die Kinder konnten erleben, dass es nicht selbstverständlich ist, dass aus jedem Samen auch eine Pflanze wird. Die kleinen Setzlinge wurden dann im Frühjahr ausgepflanzt und mussten regelmäßig von den Kindern gegossen werden.

Besonders überrascht waren sie darüber, dass aus den Pflänzchen Pflanzen wurden - größer als sie selbst. Nach den Sommerferien haben wir alle uns über eine reichliche Ernte gefreut. Die Kinder kochten daraus Suppe, Nudelsoße, Ketchup und andere Leckereien. So erfuhren sie, dass man diese Gerichte auch selbst zubereiten kann. Nach so einer langen Zeit und so viel Arbeit schmeckte es allen beim gemeinsamen Essen besonders gut!

So können wir auch in unserem Kinderhaus wirklich ein richtiges Erntedankfest feiern! Wir wollen das aber nicht alleine

tun, sondern - wie in unserer Pfarrei üblich - mit der ganzen Gemeinde:

Wir laden ein zur Erntedankmesse in St. Theresia am Sonntag, 7. Oktober um 9.45 Uhr.

Dabei werden die Kinder bestimmt von der einen oder anderen Erfahrung aus dieser Zeit etwas berichten.

Ulrike Rudolph,
hier mit drei Kindern bei der Tomatenernte



Das Lesen des Pfarrbriefes ist für mich der Gang durch die ganze Gemeinde.



Wieder mal ist ein neuer Pfarrbrief in Ihrem Briefkasten gelandet, und wir hoffen, Sie haben ein wenig Muße, ihn durchzublätern und das ein oder andere zu lesen.

Vielleicht haben Sie ja schon auf ihn gewartet, weil Sie das Erscheinungsdatum kannten. Vielleicht ist gar schon ein Teil der Termine verstrichen, und Sie ärgern sich, dass er verspätet bei Ihnen angekommen ist.

Wenn es so ist, tut es uns leid. Bei allem Bemühen der vielen ehrenamtlichen Helfer kommt es immer mal wieder zu Verzögerungen.

Vielleicht war Ihr Pfarrbriefverteiler gerade in Urlaub oder krank. Vielleicht ist er nicht mehr mobil genug, um sein Päckchen auszutragen. So sind einige Bezirke vorübergehend oder dauerhaft verwaist.

Nun können wir die Pfarrbriefe nur mit Hilfe vieler Ehrenamtlicher austragen, das Porto für die 7000 Exemplare würde die Herstellungskosten um ein Vielfaches übersteigen. Wir sind also auf Ihre Hilfe angewiesen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich viele nette Menschen bereit erklären, etwa dreimal im Jahr ein paar Pfarrbriefe zu verteilen. Es hilft uns aber auch schon, wenn Sie hin und wieder einspringen könnten.

Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro oder mailen Sie an

redaktion@st-matthaeus-duesseldorf.de

Die Redaktion



Auch in dieser Ausgabe von „gemeinsam unterwegs“ beschäftigen wir uns mit dem Thema „Ehe und Familie“. Dr. Frank Johannes Hensel, Diözesan-Caritasdirektor und Mitglied in unserem Pfarrgemeinderat fragt mit einem Blick auf unsere Gemeinde:



Sind wir ehe- und familienfreundlich ?

Ehe und Familie sind wichtige Lebensformen in unseren Gemeinden. Ehe, besonders die kirchlich geschlossene Ehe ist sogar die erfolgreichste auf Dauer angelegte Form des Zusammenlebens mit einem festen Partner in unserer Gesellschaft. Wer sich für die kirchliche Eheschließung entscheidet, gibt seine Zusage an den Partner, zu ihm zu stehen, egal wie der andere oder man selbst sich verändert. Und Gott tritt mit seiner Zusage hinzu, verbindet dieses Paar mit dem Geschenk seiner unauf lösblichen Liebe. In Anbetracht des für jeden der Partner nicht wirklich überschaubaren Eheversprechens vor Gott und der Gemeinschaft bestärkt das Sakrament der Ehe enorm. Eine kirchlich geschlossene Ehe gibt der Sehnsucht aller Eheleute nach Beständigkeit, Treue, Zuverlässigkeit und gegenseitigem Vertrauen einen tragenden Pfeiler hinzu, den der Mensch allein nicht aufbauen kann.

Gehen diese Wünsche, die wir mit der Eheschließung verbinden, in Erfüllung, so kann Ehe und Familie der Mittelpunkt unseres Lebens sein, wo wir Kraft schöpfen, wo wir uns fallen lassen können, andere tragen und getragen werden. Diese ideale und oftmals idealisierte Familie hat ihr religiöses Zuhause in den Gemeinden, die ja auch extra zahlreiche familienfreundliche Angebote vorhalten:

Familienmessen, Kinder- und Jugendchöre, Messdienergruppen, liturgische Feiern für Kinder, Kleinkindergottesdienste, Jugendmessen, Kommunion- und Firmkatechese, kirchliche Eheberatung, Ehevorbereitungsseminare, Pfarrfeste mit Angeboten für Familien usw. Hier kann jedes Familienmitglied seinen Platz finden.

Doch es gibt auch kritische Anfragen an die **Familienfreundlichkeit unserer Gemeinden:**

Sind uns die Kommunionkinder mit ihrem Mitteilungsdrang und ihrer Aktivität willkommen oder sehen wir in ihnen eher die unerzogenen und in der Mehrheit messunerfahrenen Kinder, die einschließlich ihrer Eltern ja nach der Ersten Heiligen Kommunion doch größtenteils wieder wegbleiben? Haben wir genug Offenheit, um sagen zu können, dass die katholischen Gemeinden alles versuchen, um diejenigen, die noch nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, zu integrieren. Interessiert uns, was die Kinder, die Jugendlichen, die noch Außenstehenden unserer Gemeinden denken und fühlen? Wird es nicht als beruhigender empfunden, wenn alle einander in Ruhe lassen?

Und es gibt auch kritische Anfragen zum **Umgang mit dem Scheitern der Ehe:**

Nicht immer erfüllen sich unsere Erwartungen an Ehe und Familie. Zur Realität gehören genauso Brüche in den Lebensplanungen. Das Ergebnis sind getrennt Lebende und Geschiedene mit ihren Kindern. Bei den Betroffenen führen solche Brüche zu großer Verzweiflung, Trauer, Unsicherheit infolge unerfüllter Erwartungen und geplatzter Lebensträume und nicht selten zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Wie reagieren wir als katholische Gemeinde auf auseinander gebrochene Ehen und Familien?

Machen wir Betroffene zu Schuldigen? Bekommt die Zugehörigkeit, das Mithaltenkönnen, das Mitredenkönnen im Gemeindeleben auch noch Brüche?

In dem Wissen, dass keiner allein wirklich sicher sein kann, dass sein Eheversprechen in jeder Situation durchträgt, berührt uns die Not der Betroffenen. Können wir mehr tun, um die vielen unfreiwilligen und freiwilligen Singles als wichtigen Teil der Gemeinden zu begreifen?

Eine ehe- und familienfreundliche Gemeinde ist eine menschenfreundliche Gemeinde – das erweist sich in guten Zeiten, aber sicher auch in Krisenzeiten.

Frank Joh. Hensel



Elternbriefe

du
und
WIR

Eine Initiative der katholischen Kirche

www.elternbriefe.de

Ratlos, weil das Baby schreit und schreit und keine Nacht durchschläft? Besorgt, weil das Nachbarskind schon trocken ist und das eigene immer noch in Windeln herumläuft? Unsicher, weil das Fünfjährige so schwierige Fragen stellt: "Warum hört Gott nicht auf unsere Gebete?"



Runderneuert, mit aktualisierten Texten, neuen Illustrationen und einem modernen, lesefreundlichen Layout präsentieren sich die **Elternbriefe du+wir**. Die 36 Briefe, die im Auftrag der deutschen Bischöfe erscheinen, begleiten Eltern durch die ersten neun Lebensjahre ihrer Kinder.

Neben Informationen, Tipps und Denkanstößen zum Alltag in Familie, Kindergarten und Schule setzen die Elternbriefe einen deutlichen Akzent auf Wert- und Sinnfragen. Beiträge zur religiösen Erziehung, zum Lebensstil von Familien und zum Leben mit behinderten oder

Mädchen spielen doch mit Autos!



entwicklungsverzögerten Kindern machen die heilsamen Auswirkungen eines christlichen Welt- und Menschenbildes deutlich und bieten Orientierung im Wirrwarr widersprüchlicher Erziehungsempfehlungen.

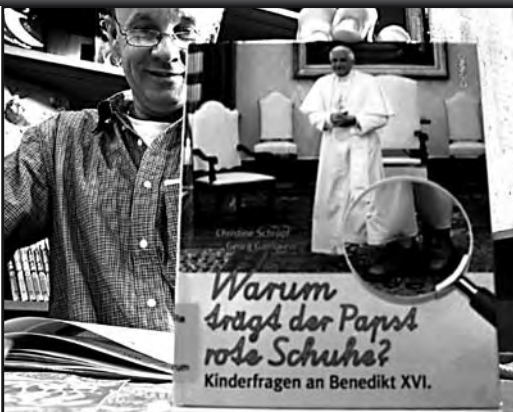
Bei alledem wollen die Elternbriefe Mütter und Väter aber nicht auf "einzig mögliche" Lösungen für ihr Leben mit den Kindern festlegen; vielmehr laden sie vor allem dazu ein, genau hinzuschauen auf die eigene Familie: Was sind unsere ganz speziellen Bedürfnisse, Stärken und Schwierigkeiten? Was könnte uns gut tun? Das Autorenteam – Praktiker aus Erziehungsberatung, Seelsorge, Medizin und Journalismus, allesamt mit eigenen Eltern-Erfahrungen – fasst diese Überlegungen und Vorschläge in eine lebendige, alltagsnahe Sprache.

Eltern, die ihr Kind in unserer Gemeinde taufen lassen, lernen die Elternbriefe kennen. Aber auch alle anderen Eltern können sich die Briefe per Post bei

Elternbriefe du+wir e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn und auch per E-mail unter www.elternbriefe.de bestellen – passend zum Alter ihrer Kinder bekommen sie sie kostenlos zugeschickt.

Im Internet kann man sie sich schon mal ansehen, bei den Links gibt es zusätzlich viele nützliche und hilfreiche Adressen für Familien.

FÜR GROSSE UND KLEINE: DIE KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREI (KÖB)



Neuer Ort - neue Zeit - 200 neue Bücher und DVDs
Genug Gründe für einen Besuch der **Pfarrbücherei in St. Matthäus**

Öffnungszeiten: sonntags 9:15 - 11:30
und donnerstags 16:30 - 18:30
auf der Orgelempore in St. Matthäus
buecherei@st-matthaeus-duesseldorf.de

...und am 18.11. Weihnachts-Buchausstellung





Nachdem die ökumenische Hospizbewegung (ÖHB) bereits mit der ambulanten Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen begonnen hatte, wurde im Sommer 1997 das Caritas Hospiz in Garath gegründet. Seither ist es aus unserem Stadtteil nicht mehr wegzudenken. Franz-Josef Conrads ist der Hausleiter, er schreibt dazu:

„Kann es denn im Himmel schöner sein?“

Das fragte mich eine Dame, nachdem sie schon einige Zeit unser Gast im Caritas Hospiz war. Sie war schwer erkrankt und hatte bis dahin alleine in ihrer Etagenwohnung gelebt. Dieses Leben fand Unterbrechung durch ihren Krankenhausaufenthalt mit den üblichen Maßnahmen, medizinischen Untersuchungen und Therapien.

Und nun war sie hier im Caritas Hospiz ganz angekommen. Sie fühlte sich medizinisch gut versorgt, hatte keine Schmerzen und sonstige Begleitprobleme mehr. Sie konnte sogar wieder einige Schritte gehen und viele neue menschliche Kontakte knüpfen. Sie umschrieb es mit den Worten „endlich bin ich aus meiner menschlichen Isolation befreit, es kann nur eine Gnade von Gott sein, hier sein zu dürfen“.

Was hat sie zu dieser Aussage bewegt?

Sie hat einen Ort erlebt, wo wir - Ärzte, Pfleger, Therapeuten, Sozialarbeiter, Seelsorger und ehrenamtliche Mitarbeiter der ÖHB - zum Wohle von schwerstkranken und sterbenden Menschen zusammen wirken, jeder in seiner Profession.

Wir alle haben uns zur Aufgabe gemacht, Begleiter am Ende des Lebens zu sein, verletztes Leben zu begleiten bis in den Tod hinein. Das ist der Kern unserer Arbeit hier im Caritas Hospiz. Es ist bewusst eine kleine Einrichtung - insgesamt können 10 Gäste

hier leben, miteinander oder jeder für sich.

Verteilt auf drei Etagen gibt es Gästezimmer, Küche, Café, Aufenthaltsbereiche, Kapelle, Angehörigenzimmer und Nebenräume. Das Haus ist hell und lichtdurchflutet mit großer Terrasse und kleinem Garten. Alle Zimmer sind mit hellen Möbeln und freundlichen Farben ausgestattet.

Wir leisten palliative Pflege, Pallium ist das lateinische Wort für Mantel, und wie ein Mantel umhüllen schützend alle palliativmedizinischen Maßnahmen den Schwerstkranken und Sterbenden.

Der Gast steht im Mittelpunkt allen Handelns, unser Tun ist von seinem jeweiligen Bedürfnis geleitet. Er bestimmt, was er gerne machen möchte oder was ihm am jeweiligen Tag gut tut. Damit das voll und ganz gelingt, werden die hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützt von vielen Helferinnen und



Helfern, den Ehrenamtlichen der ÖHB Düsseldorf-Süd. Sie begegnen den Gästen und ihren Angehörigen im direkten menschlichen Kontakt, im Gespräch, beim Spazierengehen, beim Anreichen des Essens, beim Vorlesen eines Buches. Sie helfen in der Hauswirtschaft, versorgen die Bücherei des Hauses und bieten einmal in der Woche das Hospiz Café an. Dort treffen sich donnerstags Gäste, Angehörige und Besucher zum Kaffee, unterhalten sich oder genießen einfach den leckeren selbstgebackenen Kuchen.

Auch wenn es oftmals eine schwere Aufgabe ist, Lebenswege zu Ende gehen zu sehen, der Geist und die Atmosphäre des Hauses sind von Freude und Offenheit, ja auch von der Lust am Leben geprägt. Jeden Tag spiegelt sich hier normales Leben wieder mit den frohen und den traurigen Seiten.



Abschied nehmen mitten im Leben

Ich sitze schon ziemlich lange an seinem Bett. Draußen laufen Kinder in Karnevalskostümen vorbei, aus dem Flur schallt fröhliches Lachen herein. Mein Vater ist erst seit ein paar Tagen hier, aber er hat sich sofort zuhause gefühlt. Jetzt kann ich ihn besuchen, so oft ich will. Und wenn ich nicht da sein kann, weiß ich ihn in guten Händen. Niemand erwartet Dinge von mir, die ich nicht leisten kann. Tritt ein Problem auf, kommt sofort eine Schwester und kümmert sich liebevoll um ihn. Dann fragt sie mich, wie es mir geht und wir unterhalten uns eine Weile über „Gott und die Welt“. Ich fühle mich sehr wahrgenommen und in meinen begrenzten Möglichkeiten vollkommen akzeptiert. Ich bin beeindruckt, mit wieviel Gelassenheit und Einfühlungsvermögen die Menschen hier, auch sehr junge, täglich mit Leiden, Tod und Trauer umgehen.

Nun steht ein Kerzenhalter vor seiner Tür, die brennende Kerze sagt: Er hat es geschafft. Er konnte in aller Ruhe und Würde gehen. Als Christin weiß ich, jetzt ist er geborgen bei Gott.

Doris Lausch



JOSEPH RATZINGER
BENEDIKT XVI.
JESUS
VON NAZARETH

Meine Erfahrungen mit diesem Buch

Noch nie war ein Papst zum Zeitpunkt seiner Ernennung auf dem Buchmarkt so präsent wie Benedikt XVI. Hatte man bis dahin seine Werke bewusst links liegen gelassen und sie nur in ausgewählten Fachbuchhandlungen gefunden,

war plötzlich eine breite Masse angetan vom Denken und Lehren des „Intellektuellen auf dem Stuhl Petri“. Es bedurfte also eigentlich nicht dieser eher unüblichen Werbekampagne, damit die Veröffentlichung des über 400 Seiten starken ersten Teils seines Werkes mit dem verblüffend einfachen Titel „Jesus von Nazareth“ (Herder-Verlag) im Frühjahr 2007 hohe Wellen schlug.

Nun, die Werbung hat bei mir ihr Ziel erreicht: In der Sommerzeit habe ich mir das Buch vorgenommen. Die Redaktion fragte mich nach meinen Erfahrungen mit diesem Buch? Meine Antwort:

„Typisch Ratzinger!“

Nie verlassen seine Gedanken das Fundament, auf dem sein Denken und Handeln gründet: unsere biblische Überlieferung, Geschichte und Lehre der (katholischen) Kirche. Seine Gedankengänge erscheinen mir gewohnt logisch aufgebaut und von einer Klarheit und Prägnanz, die mich zugleich staunend und neidisch macht. Obwohl das Buch „*Ausdruck meines persönlichen Suchens nach dem Angesicht des Herrn*“ ist, habe ich persönliche Bekenntnisse oder Erfahrungen darin vergebens gesucht. Die Welt und damit die Sprache der Theologie verlässt es nicht – Ratzingers

Gedanken sind vor allem Frucht seiner (lebens-) langen *wissenschaftlichen* Beschäftigung mit Jesus von Nazareth! Leider macht dies das Lesen nicht einfacher! Vor allem ist es für mich darum „Typisch Ratzinger!“, weil er sich direkt DAS Thema der Christen vorgenommen hat: Jesus von Nazareth ist der Christus, der Sohn Gottes und nicht irgendein vorbildlicher Mensch mit beispielhaftem Leben, sondern: Gott selbst – sein „Sohn“ und sein „Wort“. Ich denke, dass seine wachen Augen für die großen gesellschaftlichen und religiösen Entwicklungen Antrieb für dieses Werk waren: Längst ist dieser Grund unseres Glaubens sogar unter gläubigen Christen nicht mehr verbreitet, trägt es unseren Glauben nicht mehr hinlänglich – eine Erfahrung, die mir übrigens in unserer Gemeinde St. Matthäus nicht unbekannt ist. So hat mich das Buch bestärkt und die Leidenschaft des Autors für sein



Anliegen mich angesteckt: Dass wir wieder „Christo-Zentriker“ werden – dass unser Bekenntnis zu Jesus als dem Christus Zentrum, Mitte und auch Anker unseres Glaubens wird!

Frage: Gelingt das diesem Buch? Meine Antwort: Ja, aber leider nur für die Leser, die in der Sprache und im Denken der Theologie schon bewandert sind. Wer nach der Werbekampagne den Eindruck gewonnen hat, es sei für eine breite Masse geschrieben und als Lesebuch zum Thema „Jesus Christus“ dienlich, der wird das Buch schon während des Vorwortes wieder aus der Hand legen, denn es ist auch darum „Typisch Ratzinger!“. Sein Stil erfordert eine enorme Konzentration. Lange und oft verschachtelte Sätze sowie eine nicht gerade verschwenderische Gliederung machen es nötig, dass ich öfter wieder an den Beginn eines Kapitels zurückkehren muss, um mich zu erinnern, welche Frage er hier beantworten möchte.

Von seinem Anliegen her war das Buch für mich längst überfällig. Dass Joseph Ratzinger darüber Papst geworden ist, ändert sicher nichts an der Wichtigkeit des Themas – bestimmt aber daran, dass wir auf dieses Thema endlich aufmerksam werden. Gut so – oder?

Markus Herz, Dipl.Theologe

Haben auch Sie vor „JESUS VON NAZARETH“ zu lesen, bereits damit angefangen oder es vielleicht schon zu Ende gebracht? Welches sind Ihre Erfahrungen damit? Was denken Sie über das Anliegen von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.? Was sind Ihre Fragen?

Die Katholische Öffentliche Bücherei St. Matthäus lädt am Donnerstag, 18. Oktober um 19 Uhr alle Interessierten an diesem Buch ein zu einem „Leser-Forum“ mit Pastoralreferent Markus Herz, bei dem wir über das Buch und das Thema des Buches in einen hoffentlich guten Austausch kommen wollen.



Der ökumenische Gottesdienst im Grünen am Pfingstmontag - wegen des Regenwetters diesmal in der Kapelle von Schloss Garath. „Beton & Blech“ machen Musik von der Empore.



Gunsere Gemeinde B in Bildern



Erstkommunion -
aufregend und feierlich zugleich



Am 10. Juni machten wir uns, nach dem Besuch des Naturkundemuseum in Braderup, auf den Weg nach Westerland.
Dort angekommen durften wir abstimmen ob wir Eis oder Crêpes haben wollten, das ich an diesem Tag Geburtstag hatte und die Gruppe einladen wollte. Nachdem wir uns für Crêpes entschieden hatten, stürmten wir die Crêpes-Bude.
Die Verkäuferin staunte nicht schlecht als wir Kinder in der Schlange standen und die Leiter sagten: „46 Crêpes, bitte!“
Ca. 45 min. Später und 80€ ärmer, standen 46 zufriedene Crêpes-Esser vor einer total erschöpften Verkäuferin.
Nun war der Spuk vorbei und wir konnten shoppen oder an den Strand gehen.

Friederike Krüger



Fronleichnams-



Prozession



... und schon gab es Sommerferien.
 In diesem Jahr zog es alle in den Norden, ins Kinderlager nach Sylt und ins Jugendlager nach Schweden.



Passo Fundo



Pastor Heix und einige Gemeindemitglieder besuchen im September die Assistenca Social Diocesana Leao XIII. in Passo Fundo, Brasilien, über die wir schon mehrfach berichtet haben.

Unsere Gemeinde hat in den letzten Jahren regelmäßig Geld für die Beschaffung von Geräten gesammelt, die für die Ausbildung von Lehrlingen benötigt werden: für die Bäckerei, die Schlosserei, die Schreinerei und für die Ausbildung von Elektrikern und Malern.

Nun hat eine Firma in Brasilien namens WEG Maschinen gespendet, die für die Ausbildung von Industrieelektrikern gebraucht werden. Diese Möglichkeit gab es bisher noch nicht. Doch für diese Maschinen müssen Anschlüsse gelegt und die Lehrer ausgebildet werden. Dafür hat die Institution kein Geld, auch die behördlichen Zuschüsse fehlen. Da möchten wir mit Ihrer Hilfe gerne einspringen.

Alle großen und kleinen Spenden, die wir bis zu unserer Brasilienreise im September bekommen, werden wir persönlich dorthin bringen.

Schon heute laden wir Sie herzlich ein zu einem **Brasilianischen Abend** am Samstag, 24. November nach der Abendmesse in St. Theresia mit Berichten und neuen Bildern, Getränken und einem Imbiss.



Karl-Wencel Heix
und der Arbeitskreis
Passo Fundo
(Eine-Welt-Ausschuss
des PGR)

Kennen Sie schon den Förderverein St. Matthäus?

Es war schon Pionierarbeit in der Entwicklungsphase der jungen Pfarrgemeinden St. Norbert und St. Theresia, die in dieser Zeit durch die jeweils gegründeten Kirchbauvereine geleistet wurde. Schnell hatte man erkannt, dass die Gemeinden wesentlich auf Eigeninitiative angewiesen waren, wenn man die neu erbauten Kirchen so ausstatten wollte, wie es den Vorstellungen der Gemeindemitglieder entsprach.

So wurden im Laufe der Jahre durch regelmäßige Beiträge und Spenden in St. Norbert die Orgel sowie die farbige Verglasung der Fenster finanziert. In St. Theresia wurden u.a. Messgewänder, Altarkreuz, Osterleuchter und Marienfigur gekauft, für die St. Matthäus-Kirche Kreuz und Ambo sowie der Tabernakel mit einem Bild des brennenden Dornbuschs. Dies ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus einer langen Liste von Beispielen.

Nachdem diese Phase abgeschlossen war, traten die Kirchbauvereine, was ihre Mitgliederzahl betraf, auf der Stelle.

Nach wie vor wurden Versammlungen abgehalten und der Jahresausflug durchgeführt, aber der Altersdurchschnitt stieg und neue Mitglieder konnten kaum gewonnen werden.

Mit der Fusion der Gemeinden schlossen sich die beiden Kirchbauvereine im vergangenen Jahr zusammen zum **Förderverein St. Matthäus**. Er möchte auch weiterhin wichtige Anliegen der Gemeinde unterstützen.

Erst kürzlich wurde die Orgel in St. Norbert renoviert. Dazu hat der Verein einen erheblichen Beitrag geleistet und im Juni mit einem Orgelkonzert mit Prof. Torsten Laux die Fertigstellung gefeiert. Weiterhin sollen kulturelle Veranstaltungen organisiert werden und natürlich der traditionelle Jahresausflug.

Der Förderverein möchte gerne neue Mitglieder aufnehmen, um auch in Zukunft seine wichtigen Aufgaben wahrnehmen zu können.

Werden auch Sie Mitglied.

Schon mit
1 € im Monat
können Sie
dabei sein.

Hardi Höhn



Herzliche Einladung an
alle Gemeindemitglieder
zum Jahresausflug des
Fördervereins St. Matthäus

Wir fahren am 20. Oktober
nach Neviges und besichtigen
dort u.a. die Wallfahrtskirche,
die - wie St. Matthäus - von
Prof. Gottfried Böhm erbaut
wurde.

Einzelheiten entnehmen Sie
bitte dem Wochenzettel. Infos
auch im Pfarrbüro.



Hallo! Ich bin Katharina Halbach, die neue Pastoralassistentin. Für meine Vorstellung habe ich mir Fragen überlegt, deren Antworten Sie vielleicht interessieren:

KOMMEN & GEHEN!



Liebe Gemeindemitglieder, es ist unglaublich und doch ist mein Jahr in Garath-Hellerhof schon wieder vorbei!

1. Wo komme ich her?

Geboren bin ich am 28.07.1980 in Wuppertal, aufgewachsen in dem kleinen Stadtteil Ronsdorf. Zu Beginn meines Studiums bin ich dann nach Bochum gezogen.

2. Wie sieht meine Familie aus?

Meine Eltern sind beide Musiker: mein Vater komponiert und unterrichtet Musiktheorie an der Robert-Schumann-Hochschule, meine Mutter ist Lehrerin für Musik, Latein und katholische Religion. Ich bin die Älteste von vier Kindern. Eine eigene Familie habe ich noch nicht.

3. Wollte ich schon immer Pastoralreferentin werden?

Als Jugendliche war ich mir sicher, dass ich Mathelehrerin werde. In der Oberstufe dachte ich an den Beruf der Kinderpsychologin. Erst kurz vor dem Abitur spürte ich, dass ich die Arbeit, die mir meine Gemeinde zur Heimat machte, als Beruf machen wollte. So begann ich die Ausbildung zur Pastoralreferentin.

4. Welche Ausbildung habe ich durchlaufen?

Nach dem Abitur absolvierte ich zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Kinderheim. Danach begann ich das Studium der katholischen Theologie in Bochum und machte 2005 das Diplom. Dies bildet mit einigen Kursen und Praktika die Grundlage für die Ausbildung zur Pastoralreferentin. Da ich nicht sofort zu dieser zugelassen wurde, machte ich anschließend den Bachelor of Arts in Mathe und Theologie.

5. Was mache ich in meiner Freizeit?

Ich bin passionierte Kinogängerin und sehe mir gerne Spielfilme an. Außerdem lese ich viel, vor allem Krimis und historische Romane, löse logische Rätsel und singe sehr oft. Und wenn sich entsprechend genug zusammenfinden, spiele ich gerne Doppelkopf oder auch Fußball. Im Urlaub liebe ich das Wandern in den Bergen, betrachte gerne die Welt von oben, am besten neben einem Gipfelkreuz stehend. In Städten und Dörfern erklimme ich jeden begehbaren Turm und sehe mir vor allem die Kirchen an.

6. Wie blicke ich auf das kommende Jahr?

Es ist das erste Jahr meiner Ausbildung, meine erste Stelle. Neben der Arbeit in der Gemeinde werde ich an der Montessori-Schule Religion unterrichten. Das Jahr möchte ich dazu nutzen, mit offenen Augen diese Gemeinde und meinen Beruf kennen zu lernen. Ich bin gespannt darauf, Ihnen zu begegnen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten und Sie zu begleiten. Und ich hoffe, dass wir in unserer Zusammenarbeit und im (Glaubens-)Leben bereichert werden.

Sollten Sie weitere Fragen haben, scheuen Sie sich nicht, mich anzusprechen. Ich freue mich auf ein Gespräch mit Ihnen
Ihre Katharina Halbach

Viele Menschen habe ich neu kennen lernen dürfen und die allermeisten von ihnen sind mir irgendwie ans Herz gewachsen. Und dennoch gibt es wahrscheinlich immer noch viele Gemeindemitglieder, die sich auch nach diesem Jahr noch fragen: Was hat der eigentlich hier gemacht?

Es waren viele Dinge! Sie alle aufzuzählen würde den Platz sprengen, weswegen ich mich auf das für mich Wesentlichste in St. Theresia und St. Norbert bzw. dann in St. Matthäus beschränke. Und damit sind wir auch schon bei dem ersten großen Thema.

Die neue Pfarrgemeinde! Vieles war schon vorbereitet und dennoch beherrschte das Thema so manche Sitzung, die ich mit dem PGR und dem Seelsorge-Team verbrachte. Letztlich bin ich mir sicher, dass es ein guter Schritt für die Menschen in Garath und Hellerhof war.

Die Momente, die mich allerdings wirklich bewegt haben, das sind vielfach Treffen mit kleineren Gruppen von Menschen gewesen, die zwischenmenschlich „etwas bewegten“.

Seien es die ersten selbst gehaltenen Schulstunden in der Theodor-Litt-Realschule, die Wanderung mit den Männern auf dem rheinischen Jakobsweg, die Treffen mit den Firmkatecheten und den Firmlingen, meine regelmäßigen Schulgottesdienste, und seien es ganz besonders die Begegnungen mit den Menschen, denen ich die Hauskommunion bringen durfte. Gerade sie haben mir etwas mitgegeben auf meinen Weg, der mich nun nach Solingen führen wird. Gestärkt mit den Erfahrungen, die ich im vergangenen Jahr sammeln durfte, mit dem Wissen, auch viel von meinen Kollegen, besonders Markus Herz, gelernt zu haben und mit der schönen Erinnerung daran, wie herzlich und offen die Menschen in Düsseldorf's südlichem Zipfel sind, verabschiedete ich mich nun und wünsche Ihnen Allen Gottes Segen, Gesundheit und alles Gute

Ihr Armin Wirth



40 Jahre kfd St. Norbert, heute St. Matthäus

Die kfd ist die KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS. Mit über 620.000 Mitgliedern in 5.700 pfarrlichen Gruppen ist sie der größte Frauenverband und sogar der größte katholische Verband Deutschlands. Im August 1967 wurde die kfd St. Norbert gegründet.

Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind ...

So muss damals der Beginn für die kfd gewesen sein. Aktive junge Frauen fanden Gleichgesinnte und lebten mit- und füreinander.

Beim Lesen der Chronik wird deutlich, was die Frauen alles geleistet haben. Pastorale Aufgaben, Sozialarbeit Bildungsangebote, die Caritasstube, der Besuchsdienst, das Rosenfest für die älteren Gemeindeglieder, der monatliche Geburtstagskaffee im Hildegardisheim,

der Schnatterball, Ausflüge, Reisen, Basare, ökumenische Gottesdienste. Man kann nur allen Frauen danken, die die Arbeit der kfd mitgetragen haben. Danke allen Mitgliedern, Förderinnen, Mitarbeiterinnen und Vorsitzenden.

40 Jahre kfd. Für die, die dabei waren wohl die wichtigsten Lebensjahre. Zusammen ist man weniger allein... Der Grund, Mitglied bei der kfd zu werden, war die Suche nach einem festen Rahmen für das eigene Engagement, der Wunsch nach einem

Netzwerk und die Gewissheit, auf Gleichgesinnte zu treffen. Gleichgesinnte meinte katholische Frauen und Mütter, aber die kfd ist auch offen für christliche Frauen anderer Konfessionen. Sie war und ist Ansprechpartnerin in allen Lebenslagen. Sie kann weiterhelfen, Kontakt herstellen. Mit diesen Zielen identifiziert sich der neue Vorstand und wünscht sich neue Mitglieder. Am 18. September wird es eine Festmesse mit anschließendem Frühstück geben.

Gudrun Wanjek und ihre Kolleginnen im neuen Vorstand der kfd



**Menschen und menschliche Dinge muss man kennen, um sie zu lieben,
Gott und göttliche Dinge muss man lieben, um sie zu kennen.**

Blaise Pascal

KLEZMER

Sonntag, 4. Nov., 17 Uhr
evang. Hoffnungskirche,
Garath-SO mit

„Dance of Joy“

Klezmer ist ursprünglich die Instrumentalmusik der Juden Osteuropas und eng gebunden an die jüdische Religion und Kultur.

Die vier Musiker der Band (Johannes Flamm: Klarinette, Johanna Schmidt: Violine, Alfred Krauss: Akkordeon, Werner Lauscher: Bass) spielen mit überschäumendem Temperament und viel Einfühlungsvermögen diese sowohl sehr extrovertierte als auch innige Musik.

aus: www.dance-of-joy.de

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN

TAUFEN

| | |
|---------------------------------------|-------------------|
| Joshua Laurin Strzelczyk | Nikita Kober |
| Santino Adrian Krug | Maximilian Schatz |
| Simon Wozniakowski | Maurice Mantzke |
| Jolina-Maria Rojas Golisz | Sydney Glubisz |
| Karl Johann Falet-Hoffmeister | |
| Vincent Lukas und Noah Darius Slotta | |
| Vanessa und Jessica Barkow | |
| Michael Elias und Hendrik Manuel Buch | |

TRAUUNGEN

Thomas Andreas Kaiser und Jennifer Hardrath

VERSTORBENE

| | |
|------------------------|-----------------------|
| Albertine Bohr | Wilhelmine Münch |
| Lieselotte Wefel | Karin Endemann |
| Bernhard Klein | Gabriele Jung |
| Lydia Mura | Hans-Joachim Kowalsky |
| Franz Schulte | Luise Maria Schmitz |
| Rosel Frank | Elisabeth Stommel |
| Elisabeth Mainka | Katharina Peters |
| Ludwig Blankenstein | Eva Maria Köthe |
| Luzie Ganschinietz | Hildegard Baum |
| Maria Jakubik | Friedrich Maas |
| Anna Schmitz | Marie Behr |
| Gertrud Kramer | Wilhelm Behler |
| Erika Linke | Gerd Spangemacher |
| Karl Theodor Sauerbier | Helene Anna Schumann |

„Exerzitien im Alltag“ in Garath/Hellerhof

Den November als Monat der Einkehr und des Nachdenkens nutzen, beten lernen, die Nähe Gottes suchen, die hl. Schrift in Ruhe meditieren – das ist der „Inhalt“ von Exerzitien im Alltag. Zu solchen Exerzitien laden wir in diesem Jahr herzlich ein!

Vorrangig sind Exerzitien ja eine *persönliche* Zeit der Einkehr und Stille. „Im Alltag“ bedeutet dann wirklich, dass Sie täglich für ca. 30 Minuten Orte und Zeiten der Stille für sich persönlich in Ihrem je eigenen Alltag suchen sollten. Gerüstet und begleitet werden Sie dazu dann bei gemeinsamen Treffen mit allen TeilnehmerInnen und den Leitern der Exerzitien: durch Gebet, Austausch und Impulse für die kommende Woche.

Vorbereitungsabend: Freitag, 19. Oktober um 19.30 Uhr

(zunächst unverbindliche Informationen über den Weg der Exerzitien, dann erst verbindliche Anmeldung)

Gemeinsame Exerzitienabende: jeden Freitagabend im November (2./9./16./23./30.) um 19.30 Uhr
Alle Treffen dauern ca. eine Stunde und finden statt im Turmzimmer von St. Matthäus.

Leitung der Exerzitien: Martin Ruster, Pfarrer und Markus Herz, Pastoralreferent

„Über den Horizont hinaus“ Texte aus der Apostelgeschichte



Mittlerweile darf man schon „Tradition“ zu ihr sagen: zur „Ökumenische Bibelwoche“, die evangelische und katholische Christen jährlich in Garath und Hellerhof veranstalten. Dazu treffen sie sich an drei Abenden einer Woche, um einmal einen genaueren Einblick in ein biblisches Buch zu bekommen: Durch Einführungen und Begleitung von unseren Seelsorgern, durch Bibelarbeit, Austausch und auch Gebet. Letztendlich geht es um die Frage: Welche Bedeutung können diese biblischen Texte für uns als Christen heute haben.

| | | |
|-----------|------------------------|-----------------------------------|
| Mo 8.10. | jeweils um 19:30 | St. Theresia |
| Di 9.10. | | St. Theresia |
| Mi 10.10. | | ev. GZ Hellerhof |
| Do 11.10. | | ev. GZ Dietrich-Bonhoeffer-Kirche |

Einführung in die Apostelgeschichte mit Pastoralreferent Herz
Bibelabend mit Pfarrer Ungerathen und Kaplan Schlageter
Bibelabend mit Pfarrer Sommer und Pastoralreferent Herz
Bibelabend mit Pfarrerin Clasen und Pastor Ruster

ÖKUMENISCHE BIBELWOCHE 2007

Bei der Ökumenischen Bibelwoche 2007 steht die Apostelgeschichte im Mittelpunkt.

Als Fortsetzung des Lukasevangeliums geht es in ihr um die spannende Frage: Wie konnte nach Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, wie konnte von zunächst verängstigten und wenigen Glaubenszeugen das Evangelium tatsächlich bis an die „Enden der Welt“ gelangen? Die Apostelgeschichte gibt Zeugnis von vielen Konflikten, Resignationen, grundsätzlichen Fragen der ersten Christen – aber auch vom Wirken und der Kraft des Heiligen Geistes, der wirklich Großes zu vollbringen im Stande ist! Gründe genug, ihre Geschichten ins Heute sprechen zu lassen.

Die Texte der diesjährigen Bibelwoche erzählen uns somit Geschichten, die unsere eigenen Geschichten positiv beeinflussen können. So kann das geschehen, was Lukas mit der Fortsetzung seines Evangeliums auch beabsichtigte, nämlich den Glauben zu stärken und Ermüdungserscheinungen entgegen zu wirken – das tut uns allen gut! Daher:

Herzliche Einladung zu folgenden Veranstaltungen:

ÖKUMENISCHES JUGENDWOCHENENDE 2007

„....., als dein Schutzengel fliegen kann!“

Fr. 26.10. von 18 bis 21 Uhr, anschließend Filmnacht
Sa. 27.10. von 10 bis 19 Uhr



IM JOHANNES-HAUS

Herzliche Einladung
an alle Jugendlichen
zwischen 12 und 17!

KURZ UND BÜNDIG

Wege und Zeichen - meditatives Abendgebet am letzten Dienstag im Monat um 21:00 im NEH.
Die nächsten Termine:
30. Okt, 27. Nov

Der **Kleinkinder-Gottesdienst** findet jetzt immer am 1. Sonntag im Monat statt, Ort und Uhrzeit bleiben: 9:45 im Pfarrsaal von St. Theresia.
Die nächsten Termine:
7. Okt, 4. Nov, 2. Dez,

Theatergruppe Lampenfieber



Amphitryon 38
Komödie von
Jean Giraudoux

Freitag, 19. Oktober, 19:30
Heilig-Geist-Kirche, Urdenbach
www.lampenfieber98.de

MENSCH..!



Erleben Sie unsere Kirche einmal anders: Stille... Musik... Meditation... Kreativität... Kerzen... Anregungen...

Was bist Du?
Was kannst Du?
Woher kommst Du?
Wen brauchst Du?
Wie lebst Du?

FÜR IHREN TERMINKALENDER

| | | | | |
|-----------|----------------|---|-----|--|
| Sa | 15.09. | 19:30 | Mt | St. Matthäus „gesaMT“ - Lesung des gesamten Matthäus-Evangeliums |
| So | 16.09. | 10:30 anschl. 17:00 | Mt | Pontifikalamt mit Weihbischof Woelki Pfarrfest Konzert aller Chöre der Gemeinde |
| Mi | 19.09. | 15:00 | Th | Seniorenmesse |
| Fr | 21.09. | Hl. Matthäus 15 + 16 + 17 17:30 18:00 | | Tag des Gebetes Betstunden Vesper Hl. Messe |
| Mo | 24.09. | 08:00 | | kfd-Wallfahrt nach Neviges |
| Do | 27.09. | 14:30 | No | Seniorenmesse |
| | 24. - 28.09. | | | Familienfreizeit |
| Mo | 01.10. | Hl. Theresia 15 + 16 + 17 17:30 18:00 | | Tag des Gebetes Betstunden Vesper Hl. Messe |
| Sa | 20.10. | 10:00 | | Ausflug des Fördervereins nach Neviges |
| Mi | 24.10. | 17:00 | No | kfd-Monatsversammlung in der Krypta zum Thema „ Maria Rosenkönigin “, Referent: Pfarrer Martin Ruster |
| Do | 25.10. | 14:30 | No | Seniorenmesse |
| Fr/ Sa | 26./ 27.10. | | JoH | Ökumenisches Jugendwochenende ... als dein Schutzengel fliegen kann! |
| Fr | 02.11. | 19:30 | Mt | Exerzitien im Alltag |
| So | 04.11. | | | Mini-Messe |
| Fr | 09.11. | 19:30 | Mt | Exerzitien im Alltag |
| Sa | 10.11. | 21:00 - 24:00 | Mt | MENSCH..! Nacht der offenen Matthäus-Kirche |
| So | 11.11. | 14:30 | JoH | Martinsfeier der Senioren |
| Fr | 16.11. | 19:30 | Mt | Exerzitien im Alltag |
| So | 18.11. | | | Weihnachts-Buchausstellung der KÖB |
| Fr | 23.11. | 19:30 | Mt | Exerzitien im Alltag |
| Sa | 24.11. | 19:00 | Th | „Brasilianischer Abend“ - Berichte und Bilder aus Passo Fundo mit Essen, Getränken und Musik |
| Do | 29.11. | 14:30 | No | Seniorenmesse |
| Fr | 30.11. | 17:00 | No | Kindermusical des Kinderhauses St. Norbert |
| Fr | 30.11. | 19:30 | Mt | Exerzitien im Alltag |
| So | 02.12. | 17:00 | No | Hospizkonzert mit dem Chorus cum Animo |
| Sa | 08.12. | 18 - 21 | Mt | Nacht der offenen Kirche für Kinder |



GOTTESDIENSTE

| | | | | |
|-----------------|-----------------------------|----------------------|--|------------------------|
| SONNTAGS | 17:30 | Beichtgelegenheit | | |
| | 18:00 | Vorabendmesse | Th | |
| | 8:30 | Heilige Messe | No | |
| | 9:45 | Familienmesse | 1. Sonntag im Monat alle übrigen Sonntage | Th Mt |
| | 11:15 | Gemeindemesse | | Mt |
| 19:00 | Besondere Abendmesse | 1.+3. So | JoH | |
| WERKTAGS | Mo | 8:30 | NEH | |
| | Di | 8:30 | Frauenmesse No | |
| | Mi | 18:30 | Th | |
| | Do | 18:30 | Mt | |
| | Fr | 8:30 | Th | |

| | | |
|------------------------------------|--------------------------|----------------|
| Pastor | Martin Ruster | Tel 70 54 30 |
| | Prenzlauer Str. 4 | |
| Kaplan | Martin Schlageter | Tel 170 53 86 |
| | Prenzlauer Str. 4 | |
| Pastoralreferent | Markus Herz | Tel 758 449 37 |
| | Prenzlauer Str. 4 | |
| Pastoralassistentin | Katharina Halbach | Tel 16381260 |
| | Neustrelitzer Str. 53 | |
| Pfarrer i.R. (Subsidiar) | Karl-Wencel Heix | Tel 700 53 08 |
| | Peter-Behrens-Str. 79 | |

PFARRBÜRO ST. MATTHÄUS

| | | |
|------------------------|---|--------------|
| an St. Matthäus | René-Schickele-Str. 6 | Tel 70 17 77 |
| an St. Theresia | Nebenstelle, Prenzlauer Str. 4 | Fax 70 20 14 |
| | email: info@st-matthaeus-duesseldorf.de | |

| | | | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|----------------------|
| Öffnungs- zeiten | St. Matthäus | Mo - Fr | 9:00 - 12:00 | |
| | | Mo + Di + Do | | 16:00 - 18:30 |
| | St. Theresia | Mi + Fr | | 16:00 - 18:30 |

Pfarramtssekretärinnen: **Bettina Klein - Maria Speich - Elisabeth Wachter**

ANSPRECHPARTNER

| | | |
|---|--|--------------------|
| Küster/ Hausmeister | Uwe Wegner | Tel 0160 9600 9256 |
| | Maria Lasch | Tel 70 65 82 |
| | Fabiola Pochopien | Tel 0171 1105 182 |
| | Christine Wieczorek | Tel 0160 9811 3855 |
| Kirchenvorstand | Heinz-Josef Boeken (stellv. Vors.) | Tel 700 55 80 |
| Pfarrgemeinderat | Harald Wachter (Vorsitzender) | Tel 302 37 72 |
| Kirchenmusik | Georg Flock | Tel 700 01 82 |
| | Isabel Traeger | Tel 700 90 58 |
| Montessori- Kinderhäuser | St. Norbert: Hildegard Wallochny | Tel 70 35 77 |
| | St. Theresia: Angela Klippel | Tel 70 68 06 |
| | St. Matthäus Hellerhof: Mariola Wieczorek | Tel 700 04 51 |
| Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) Hellerhof-West | | Tel 709 09 74 |
| Caritasverband | | |
| St. Hildegardisheim | Ricarda-Huch-Str. 2 | Tel 70 10 35 |
| Hospiz | René-Schickele-Str. 8 | Tel 160 22 990 |
| Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB) | | |
| Carl-Severing-Str. 4 | Bürozeiten: Montag 10:00 - 12:00 | Tel 702 28 30 |
| | www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de | Fax 220 41 31 |

IMPRESSUM

Der gemeinsame Pfarrbrief wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam herausgegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindemitglieder verteilt.

Auflage: 7000 Stück

Redaktion: Gaby Garding, Markus Herz (v.i.S.d.P.), Hardi Höhn (v.f.d. Anzeigen), Gregor Jung, Doris Lausch, Hanni Schwemin

Bilder: Jana Düber, Stefan Garding, Markus Herz, Doris Lausch, kfd, Kinderhaus St. Theresia, Caritas

Layout: Doris Lausch

Druck: Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus, Sozialwerke e.V., Römerstr. 9, 40476 Düsseldorf

ST. MATTHÄUS (Mt)



ST. NORBERT (No)



ST. THERESIA (Th)



NIKOLAUS-EHLEN-HAUS (NEH)



JOHANNES-HAUS (JoH)

